

LEHENGRAD

#2: Kinder des Tresens

In meiner Lieblingsabsteige spielen sie im Hinterzimmer Rommé-Poker. Auf die Frage hin, was Rommé-Poker sei, schaut mich Miloš, der mürische Brotbäcker aus der Nummer 96, böse an, gießt sich einen Slivo die Gurgel runter und sagt, ich solle mir Eier wachsen und die Älteren in Ruhe lassen. Auf dem Tisch liegen neben einer dünnen Goldkette einige hundert Euro. Der übervolle Aschenbecher qualmt von selbst. Das ganze Zimmer vereint eine ungewöhnliche Anzahl an Gerüchen: zum einen sind da die fünf schwitzenden Spieler, allesamt in Jacken, obwohl es drinnen schweinisch warm ist; auch von Mira, der Besitzerin des Lokals, geht ein fatales Gemisch aus Billigparfum, Schweiß und Schnaps aus; hinzu kommen mehrere geöffnete Bierflaschen, leere und halbvolle Schnapsgläser, unkontrollierte Rülpsen und alkoholisierte Flüche. Das ganze ehemalige Jugoslawien sitzt also an einem Tisch. Im Grunde ekelt es mich an, aber ich verspreche mir hieraus so etwas wie einen Orden oder zumindest eine Erfahrung. Also halte ich die Klappe, nippe an meinem Bier und schaue den Alten bei ihrem Untergang zu. In der Hauptschenke, dort, wo der Tresen ist und Anja, Miras Tochter, für den Nachschub verantwortlich ist, haut Goran seit gut zwanzig Minuten auf den neuen elektronischen einarmigen Banditen. Der Arm dieses Banditen wurde durch einen Knopf

ersetzt, was ihn umso gefährlicher macht, meinte Goran noch vor einer Stunde, als ich die Bar betreten habe. Ich trete aus dem Nebenzimmer an den Tresen und bestelle mir noch ein Bier. Goran sitzt vor dem Banditen wie vor einem Fernseher, der gerade das Derby zwischen Roter Stern und Partizan Belgrad zeigt. Er ist dem Ding komplett ausgeliefert. Sehe ich ihn gerade sabbern oder spielt mir das Bier einen Streich? Nein, er sabbert wirklich! Ich fange an, loszulachen und Goran mit Bier zu bespritzen, was dieser nicht einmal zu bemerken scheint. Anja findet das scheinbar gar nicht lustig und fordert mich auf, zu gehen. Erst jetzt merke ich, wie betrunken ich bin. Ich fange an, Anja aufs derbste zu beschimpfen, worauf Goran aufhorcht, aufsteht und mir einen linken Haken verpasst, dass ich mich setze und anfangs, den eierschalenweißbefleßten Boden vollzubluten. Anja lacht, Mira und der Rest lügen vom Nebenzimmer in den Hauptraum und fragen, was passiert sei. Ich winke ab und sage, es geschehe mir nur recht. Alle sind zufrieden mit der Antwort und kehren zurück an ihre Plätze: die Spieler in den Spielraum, Anja, immer noch lachend, hinter den Tresen, und Goran? Ja, Goran vor den Spielautomaten. Der Bandit hat seinen Arm wieder.

Marko Dinić